

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

54. Jahrgang.

Nr. 23.

Neuenbürg, Dienstag den 11. Februar

1896.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

Erlaß an die Ortsvorsteher,

betreffend

Maßregeln zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.

1. Sobald die Ortspolizeibehörde von dem Verdacht des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche in einer zuvor seuchenfreien Gemeinde Kenntnis erhält, hat dieselbe unverzüglich und auf kürzestem Wege (telegraphisch, telephonisch, oder durch Expressboten) dem Oberamt und dem beamteten Tierarzt Anzeige zu erstatten.

Auch hat dieselbe das Begbringen von Tieren aus dem betreffenden Stalle oder Standort oder aus der Herde, insofern dies nicht zur Absonderung des kranken oder verdächtigen Tieres notwendig ist, vor sorglich zu verbieten.

2. Die Ortspolizeibehörde hat die von dem beamteten Tierarzt getroffenen vorläufigen Anordnungen, sowie die Verfügungen des Oberamts zum allbaldigen Vollzug zu bringen, bezw. deren Befolgung zu überwachen.

3. Der erstmalige Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in einer bis dahin seuchenfreien Ortschaft, sowie die zur Bekämpfung der Seuche getroffenen allgemeinen Maßregeln sind in den beteiligten Gemeinaden in vorläufiger Weise zur öffentlichen Kenntnis zu bringen, wobei darauf hinzuweisen ist, daß eine Zuwiderhandlung gegen die ergangenen Anordnungen, sowie die Unterlassung oder Verpätung der Anzeige von Seuchenausbrüchen nicht nur Bestrafung, sondern auch den Verlust der Entschädigung für an Maul- und Klauenseuche gefallenes Rindvieh nach sich zieht.

4. Von dem erstmaligen Ausbruch der Seuche haben die Ortsvorsteher die Polizeibehörden aller dem Seuchenorte benachbarten (auch badischen) Gemeinden auf mündlichem oder schriftlichem Wege, wo thunlich unter Benutzung des Telegraphen oder des Telephons zu benachrichtigen, welche ihrerseits gleichfalls den Seuchenausbruch zur Kenntnis der Ortseinwohner zu bringen haben.

5. Das Seuchengehöft ist am Haupteingangsthore oder an einer sonstigen geeigneten Stelle in augenfälliger und haltbarer Weise mit der Aufschrift: „Maul- und Klauenseuche“ zu versehen.

An allen Eingängen des Seuchenortes sind Tafeln mit gleicher Aufschrift aufzustellen.

6. Auf die Anzeige weiterer Seuchenfälle hat die Ortspolizeibehörde den gesamten Bestand an Vieh räuern und Schweinen in den versuchten Gehöften zu ermitteln. Der Viehbestand ist in den Anzeigen an das Oberamt und den beamteten Tierarzt (vergl. § 9 der Minist.-Verfügung vom 15. Januar 1896) anzugeben.

Auch hat die Ortspolizeibehörde in diesen Fällen zu erheben und mit der Vorlage der Seuchenanzeige an das Oberamt zu berichten, ob und wohin innerhalb der letzten fünf Tage Wiederläufer und Schweine aus den versuchten Gehöften, Herden oder Wäden ausgeführt worden sind.

7. In den von der Seuche betroffenen Gemeinden sollten die erforderlichen Desinfektionsmittel, insbesondere frisch geläuterter Kalk, auf Kosten der Gemeinde angeschafft werden.

Dabei wird dringend empfohlen, die Dünglegen und Jauchenbehälter der Seuchengehöfte mit dem genannten Mittel täglich womöglich durch eine von der Gemeinde hierzu aufgestellte Person desinfizieren zu lassen.

8. Im Uebrigen wird auf die Bestimmungen der Instruktion des Bundesrats vom 27. Juni 1895 (Reichsges.-Bl. S. 357), die Minist.-Verf. vom 15. Januar d. J. (Reg.-Bl. S. 11) und die Minist.-Erlasse vom 16. Januar d. J. (Minist.-A.-Bl. S. 1) hingewiesen.

Den 7. Februar 1896.

R. Oberamt.
Zeller, Am.

Neuenbürg.

Markt-Verbot.

Wegen größerer Verbreitung der Maul- und Klauenseuche im diesjährigen Bezirk, insbesondere in der Gemeinde Grödenhausen ist die Abhaltung des am 12. Februar ds. J. in Neuenbürg fälligen Viehmarkts verboten worden.

Den 8. Februar 1896.

R. Oberamt.
Zeller, Am.

Neuenbürg.

Den Ortsvorstehern

denjenigen Gemeinden, welche Ortsviehversicherungsvereine haben, gehen mit nächster Post gedruckte Formulare zur Darstellung der Geschäftsergebnisse der Ortsviehversicherungsvereine in den Jahren 1893, 1894 und 1895 zu. Diese Formulare sind durch die Ortsviehversicherungsvereine in aller Eile auszufüllen und sodann mit je 1 Exemplar der Statuten des betr. Vereins binnen 10 Tagen hierher vorzulegen.

Den 9. Februar 1896.

R. Oberamt.
Maier.

Neuenbürg.

Die Ortsvorsteher

werden unter Bezugnahme auf den Minist. Erlaß vom 22. Januar d. J. betr. die Bornaahme einer allgemeinen Schaffschau (Minist.-A.-Bl. S. 41) angewiesen, binnen einer Woche dem Oberamt ein Verzeichnis der Schafbestände ihres Gemeindebezirks — auch der Hauschafe — unter Angabe der Stückzahl derselben und Bezeichnung derjenigen Herden, welche zur Sommerweide auf eine andere Markung gebracht werden, vorzulegen, eventuell Fehlanzeige zu erstatten.

Den Schafbesitzern ist gemäß Ziff. 11 des cit. Minist.-Erlasses zu eröffnen, daß vor Beendigung des Heilverfahrens die Abfahrt einer Herde, bei welcher die Mäde festgestellt wird, auf die Sommerweide nicht gestattet wird.

Die Schafbesitzer sind ferner in geeigneter Weise dahin zu belehren, daß es sich zur Abhaltung der Mäde empfiehlt, neu angekaufte Schafe erst nach Ablauf von mindestens 4 Wochen und nachdem dieselben sich bei der Untersuchung als unverdächtig erwiesen haben, mit den übrigen Beständen zu vereinigen.

Den 7. Februar 1896.

R. Oberamt.
Zeller, Am.

Revier Enzklösterle.

Stein-Accord.

Am Donnerstag den 13. Februar

nachmittags 5 Uhr

wird im „Hirsch“ in Enzthal ver-

geben:

die Beifuhr von 557 cbm Split-

und 85 cbm Sandsteinen, sowie

die Zersteinung von 100 cbm

Split- und 85 cbm Sandsteinen.

Revier Enzklösterle.

Holz-Beifuhr- und Sch-

Accord.

Am Donnerstag den 13. Februar

nachmittags 5 Uhr

wird im Hirsch in Enzthal die Bei-

fuhr von 200 Nm. Buchenscheiter

aus Staatswald Langhardt zum

Bahnhof Wildbad, sowie das Sehen

dieselbst veraccordiert.

Neuenbürg.

Verkauf alter Bahnschwellen.

Am Donnerstag den 13. d. Mts.

nachmittags 4 Uhr

wird auf der Station Calmbach

eine sehr große Anzahl abgängiger

Eisenbahnschwellen im öffentlichen

Austreich verkauft, wozu Liebhaber

eingeladen werden.

Den 10. Februar 1896.

R. Bahnmeisterei.

Revier Hirsau.

Verkauf von Papierholz.

Am Donnerstag den 20. ds. Mts.

morgens 9 Uhr

im „Schwonen“ in Hirsau aus

Lützenhardt Abt. Kohlsteigle, Vieh-

trieb und Lange Platte:

146 Nm. tannene Kugrollen.

Neuenbürg.

Liegenschafts-Verkauf.

Die Witwe des Franz Fischer,

Schlossers hier, verkauft am

Samstag den 15. ds. Mts.

vormittags 11 Uhr

auf dem hiesigen Rathause:

Ob.-Nr. 5a 1 a 07 qm ein 2^{1/2}-

stok. Wohnhaus mit

Schlosser-Werkstätte,

Magazin u. gewölb-

tem Keller.

15 qm Hofraum

Br. S.-A. 9000 M

Porz.-Nr. 144 1 a 55 qm Gemüse-

garten hinter dem Haus.

Den Kaufliebhabern ist Gelegen-

heit geboten, die vorhandenen guten

Einrichtungen für den Schlosserei-

betrieb käuflich zu erwerben.

Den 8. Februar 1896.

Ratschreiberei.

Stirn.

Arnbach
Holz-Verkauf.
 Aus dem Gemeindevald Abteilung Oberer Klingwald zu kommen am Dienstag den 11. ds. Mts. an Ort und Stelle zum Verkauf: 7 Nm. forchne Prügel, 5 tannene Bauftangen und 7080 tannene Reissstangen III, IV. und V. Kl. zu Reispählen, Rechenstiele und Flogwieden tauglich. Zusammenkunft früh 10 Uhr bei dem Rothaus hier. Den 7. Februar 1896. Schultheißenamt.

Schwann
Holz-Verkauf.
 Der im Engthaler No 22 auf Dienstag den 18. ds. Mts. ausgeschriebene Holzverkauf findet am **Mittwoch den 19. ds. Mts. vormittags 10 Uhr** statt. Den 9. Februar 1896. Schultheißenamt. Bohlinger.

Holz-Versteigerung.
 Die Gemeinde Ittersbach versteigert Donnerstag den 13. Februar d. J. in ihrem Gemeindevald:
 9 Fichtenlöbge IV. Kl.,
 70 Forstlöbge II—V. Kl.
 56 Eichen III. und IV. Kl.
 68 Wagnereichen,
 6 Buchen,
 25 Birken,
 4 Stier eichenes Scheitholz.
 Zusammenkunft um 10 Uhr beim hiesigen Rothaus. Ittersbach, den 7. Februar 1896. Kappler, Bürgermstr.

Biefelsberg.
Holz-Verkauf
 Die Gemeinde verkauft am Donnerstag den 13. Februar d. J. morgens 10 Uhr auf hiesigem Rothaus nachstehende Holzfortimente:
 Forch- und Tann-Longholz:
 507 St mit 197,83 Fm.
 228 " Bauftangen mit 28,99 Fm.
 200 Nm. gemischtes Nadelbrennholz
 65 St. Werkstangen II Kl.
 114 " " III.
 78 " Poppenstangen I. Kl.
 91 " " II.
 10 " Reissstangen I Kl.
 Käufer sind freundlich eingeladen. Den 7. Februar 1896. Schultheißenamt. Stephan.

Privat-Anzeigen.
Pforzheim.
Bijouterie-Lehrlinge,
Graveur-Lehrlinge,
 die etwas Tüchtiges erlernen wollen, finden auf Östern Stelle bei **Ernst UnterGaer.**

Neuenbürg.
2 Polizeuffen Lehrmädchen
 werden angenommen.
Julius Meyer Witwe.

Neuenbürg.
Einen Garten
 im hinteren Berg hat zu verkaufen **R. Maish, Sentenschmied.**

Schömberg—Würzburg.
 Hiemit erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu weiterer
Hochzeitsfeier
 am **Donnerstag den 13. Februar 1896**
 in das Gasthaus zum „Löwen“ in Schömberg
 und zur **Nachhochzeit**
 am **Sonntag den 16. Februar**
 in das Gasthaus zum „Hirsch“ in Würzburg
 freundlichst und ergebenst einzuladen.
Georg Adam Keppler
 Sohn des Dirchwirts Keppler in Würzburg
Christine Reutschler
 Tochter des Schultheißen Reutschler in Schömberg.

Salmbach.
 Unterzeichneter empfiehlt zur kommenden Saison
eiserne Gartenmöbel
 wie **Stühle** und **Tische** und nimmt vorläufige Bestellungen freundlich entgegen.
 Ebenso habe ich auf Lager
eiserne Herde

aller Art, zum Teil auch gebrauchte, **transportable Waschkessel und Defen.**
Gottlob Dürr,
 Schlosser und Mechaniker.

Holländ. Unübertroffen und seit 1880 bewährt.
Tabak. 10 Pfund lose im Beutel fco. 8 M.
B. Becker in Seesen a. H.

Neuenbürg.
Mädchen-Gesuch.
 Ein tüchtiges zuverlässiges Mädchen wird in Balde gesucht. Dasselbe muß schon gedient und Liebe zu Kindern haben.
Frau Emil Gastpar.

Neuenbürg.
Suche etwa 3000 Zentner Eis.
 Gesl. Offerten an **E. Gastpar.**

Meinen Mitmenschen,
 welche an Magenbeschwerden, Verdauungsschwäche, Appetitmangel etc. leiden, teile ich herzlich gern und **unentgeltlich** mit, wie sehr ich daran gelitten und wie ich hiervon befreit worden bin.
 Pastor a. D. **Appel** in Schreiberhau, (Riesengebirge.)

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.
 * Neuenbürg, 10. Febr. Gestern hatten die evang. Arbeitervereine des Bezirks die Freude, Hr. Stadtpf. Traub aus Stuttgart bei sich begrüßen zu dürfen. Die den Saal zur alten Post füllende Zuhörerschaft folgte dem frischen podenden Vortrag des auf dem sozialpolitischen Gebiete wohlverfahrenen Redners mit gespannter Aufmerksamkeit. Die Thatsache, daß die württ. Sozialdemokratie einen Feldzug gegen die evang. Arbeitervereine begonnen hat, gab dem Redner Veranlassung über „Sozialdemokratie, Sozialreform und evang. Arbeitervereine“ zu sprechen. Er führte die einzelnen Punkte an, die uns von der Sozialdemokratie trennen, und beleuchtete sie eingehend, oft mit köstlichem Humor. Wir halten fest am Evangelium, denn es giebt uns den Frieden des Herzens und das rechte Gottvertrauen, bewahrt vor Menschenfurcht, ist eine Quelle der treuen Arbeit, der Liebe und der Achtung vor andern, giebt uns die rechte Anschauung vom irdischen Gut und die rechte Hoffnung. Die evang. Arbeitervereine stehen aber auch auf dem Boden energischer sozialer Reform. Redner stellt nun Vergleiche an zwischen den Bestrebungen der Sozialdemokratie und denen der evang. Arbeitervereine, knüpfte daran eine Besprechung verschiedener Punkte des Berliner Programms und warnte davor sich durch Parteischlagworte der Sozialdemokratie imponieren zu lassen. Zum Schlusse mahnte Redner zu christlicher Kinderzucht und gutem Einvernehmen im Haus, zum entschiedenen Eintreten für Wahrheit und Recht. Im alten Rom verlangte das Volk Brot und Spiele, jetzt rast der Arbeiter nach Arbeit und Brot, eine Lösung, die uns schon besser gefällt. Die höchste Lösung aber muß heißen: Arbeit und Glauben. Langanhaltender Beifall folgte der zweistündigen inhaltsreichen, überzeugenden Rede, und der Vorstand des hiesigen Vereins verließ den Gefühlen des Dankes in herzlichsten Worten Ausdruck.

Neuenbürg, 8. Febr. Seit Anfang des neuen Jahres werden zufolge der Bemühungen des Vorstandes des landwirtschaftlichen Vereins, Oberamtmann Waier, in den verschiedensten Orten des Oberamts, landwirtschaftliche Abendversammlungen abgehalten, zu welchen sich immer eine sehr zahlreiche Zuhörerschaft einfindet. Es werden an solchen Abenden Fragen besprochen, welche die Landwirtschaft sehr nahe angehen und die demgemäß aufklärend wirken sollen. So wurden in Arnbach 3 B besprochen: „Der Anbau der Kleearten, ihre Pflege und Düngung. — Zweckmäßigkeit der Ringelwalzen“. Die Gründung eines Viehverstellvereins in Arnbach ist in sichere Aussicht zu nehmen. — In Ottenhausen kamen bis jetzt zur Besprechung außer Viehwagen und Ackerwalzen: „Eine Vergleichung der Dreifelderwirtschaft mit der Siebenfelderwirtschaft oder die richtige Fruchtfolge“, ebenso „Die Wirkung der verschiedenen Arten von Kunstdünger“. Es ist ein erfreuliches Zeichen, daß die Landwirte solchen Bestrebungen und Anregungen offenen Sinnes entgegenkommen, Bedenken aussprechen und um Ausklärung ersuchen. Nur auf diese Weise ist es möglich, dem Nothstand in der Landwirtschaft abzuwehren, den zahlreichsten Stand zu gemeinsamem Handeln zusammenzuschließen zu geeigneter Wirksamkeit. Es ist dann zu hoffen, daß unser deutscher Bauernstand sich ebenso kräftige durch Selbsthilfe wie der dänische (vgl. „Gesellschaft“).

Ottenhausen, 8. Febr. Die letzte Woche hat in unser sonst so stilles Dorf einiges Leben gebracht. Am Dienstag abend versammelten sich die Freunde des von hier scheidenden Unterlehrers Rühle, der als Schullehrer in Riebelsbach am Mittwoch einzutreten hatte, um mit ihm noch einige gemütliche Stunden zusammen zu sein. In ernstem und heiterem, launigen und wehmütigen Ansprachen wurde dem Scheidenden der Dank ausgesprochen, den er allenthalben in so reichem Maße gespendet er-

hielt. Bewegt dankte der Scheidende für die erwiesene Ehre und Liebe, betonend, daß er die hier verlebte Zeit zu den glücklichsten Tagen seines Lebens zählen werde. Er wird hier in gutem Andenken gehalten werden. — Am Mittwoch erschienen auf 2 Gefährten die Kollegien von Ober- u. Unterniebelsbach, um ihren Lehrer abzuholen. Freunde des Scheidenden begleiteten ihn in seine neue Heimat, wo er durch den Gehang der Schüler begrüßt wurde. Darauf ergriff Gemeindepfleger Glauner, an Stelle des erkrankten Ortsvorstehers, das Wort, um dem neuen Lehrer die Gefühle, Erwartungen und Segenswünsche der Gemeinde auszusprechen. Gerührt dankte der so herzlich Empfangene der Gemeinde und den Kindern für den ihm bereiteten Empfang, den er als ein gutes Vorzeichen seiner Wirksamkeit ansehen wolle, worauf er um das Vertrauen der Gemeinde und deren Unterstützung in seiner Thätigkeit bat. Nachdem noch 2 Verse des Liedes: „Eines wünsch ich mir vor allem andern“ gesungen worden waren, wurde das in allen Teilen schön hergerichtete Schulhaus, das ebenso reich und sinnig geschmückt war, besichtigt. Bei dem nun folgenden Beisammensein in der „Traube“ kam es nochmals zum Ausdruck, wie sehr die Gemeinde an ihrem bisherigen Lehrer Böhmker in Liebe und Verehrung hing und wie sie ihm von Herzen zu seiner neuen Stelle in Ottenhausen „Glück“ wünschten, um ihm über das Schmerzlichste des Scheidens hinwegzuhelfen. Alles klang der Gedanke durch: „Ehre solchen Gemeinden, die ihre Lehrer also ehrt!“

Aus Baden, 7. Febr. Für die Doppelnebenbahn Ettlingen, bezw. Karlsruhe-Herrnals (hinteres Albthal) und Pforzheim-Ettlingen werden jetzt die Kräfte lebhaft in Bewegung gesetzt; auch der Gemeinderat von Ettlingen hat jetzt die Leistung eines Beitrags von 35 000 M. beschlossen.

Pforzheim, 8. Februar. Der heutige Schweinemarkt war mit 148 Ferkel und 6 Läufern

befahren. Verkauf Durchschnittspreis Käufer wurden 2 verpreis von 46 Mark
 Deut
 Im Laufe der ratungen des Re i Interesse fast aussch Fall Brausewette tranie mit köhler über den Zustizetat als ein sozialdemokr Ranges auch die au Leidenschaft gezogen. auf die Ehre der der Klassen in demselbe Abwehr treiben, in Publikum beifällig werden. Und die hier um so breiter den größten Teil der während die übrige Abwesenheit glänzen Zurückhaltung gefie verchiedenen Parte folgenden und die gegigten Verhandlung Gesiebuch Sollte r nach der Präsenzaffe so würde man zu r kommen. Vor 50 J des Staatssekretärs wichtige nationale in glänzender Wer und Professor Sohn Regierungen verteid Parteien war im Entschieden feindlich der Sozialdemokrati Codifikation des Un Es ist selbstverständ eine auf dem Bode Ehe, der Familie u Rechtsordnung belä bedeutet das Zusto eine neue Klammer Zeugnis für die bef während das Scheit demokratie zum größ
 Das Fernbl abgeordneten v toges ist schon in großer Uebelstand empfunden und er Nechstag mußte seir holt feststellen und dem Augenblicke ab auf ihre praktischen öffentliche Kritik be bezeitigt. Auch bei des Reichstages bilde Reichstagshauses di ungen erfreuen sich In den übrigen Z anwesenden Abgeord Fähigkeit aus, und Fortführung der S der Vorstand es unt ausdrücklich anzuer wichtigen Beratung Gesiebuches waren ordnete anwesend. daß sich außer dem rednern der Partei auf den Abgeordnet dessen ist es den gelungen, die Deb Außenstehenden die ob sie mit gutem so nicht fortgehen. der Gesiegebung lo das nationale Ven mag über den deut seine geschichtliche E will; die Bedeutun allen Gliedern des teilnahme an der wahrleistet, kann werden. Die Wind



befahren. Verkauft wurden 82 Ferkel zu einem Durchschnittspreis von 16 Mark das Paar. Läufer wurden 2 verkauft zu einem Durchschnittspreis von 46 Mark das Paar.

Deutsches Reich.

Im Laufe der letzten Woche haben die Beratungen des Reichstages das öffentliche Interesse fast ausschließlich an sich gerissen. Der „Fall Brausewetter“ war von der Sozialdemokratie mit fäbler Berechnung bei den Debatten über den Justizetat aufgeworfen worden und hat als ein sozialdemokratisches Spektakelstück ersten Ranges auch die außenstehenden Kreise in Mitleidenschaft gezogen, da die systematischen Angriffe auf die Ehre der deutschen Richter die gebildeten Klassen in demselben Maße anwidern und zur Abwehr treiben, in welchem sie von dem niederen Pöbel allzu leicht belächelt und unterstützt werden. Und die Sozialdemokratie konnte sich hier um so breiter machen, da sie im Reichstag den größten Teil der Anwesenden zu stellen pflegt, während die übrigen Parteien meist durch ihre Abwesenheit glänzen. In derselben gleichgültigen Zurückhaltung gefielen sich die Mitglieder der verschiedenen Parteien selbst bei den darauf folgenden und die ganze Woche hindurch fortgesetzten Verhandlungen über das neue bürgerliche Gesetzbuch. Sollte man die Bedeutung desselben nach der Präzedenz der Abgeordneten beurteilen, so würde man zu recht beschämenden Schlüssen kommen. Vor 50 Zuhörern begann der Vortrag des Staatssekretärs Niederding über dieses hochwichtige nationale Werk. Es wurde außer ihm in glänzender Weise durch Geh. Rat. Pland und Professor Sohm im Namen der verbündeten Regierungen verteidigt, und auch die Kritik der Parteien war im Allgemeinen wohlwollend. Entschieden feindlich trat ihm nur der Redner der Sozialdemokratie entgegen, der es für eine Godifikation des Unrechts der Ausbeuter erklärte. Es ist selbstverständlich, daß die Sozialdemokratie eine auf dem Boden des Privateigentums, der Ehe, der Familie und des Erbrechts basierende Rechtsordnung bekämpft; gerade deshalb aber bedeutet das Zustandekommen des Gesetzbuchs eine neue Klammer der Einheit und ein kräftiges Zeugnis für die bestehende Gesellschaftsordnung, während das Scheitern des Werkes der Sozialdemokratie zum größten Triumphe gereichen würde.

Das Fernbleiben der Reichstagsabgeordneten von den Sitzungen des Reichstages ist schon in früheren Tagungen als ein großer Uebelstand unseres öffentlichen Lebens empfunden und ernst getadelt worden. Der Reichstag mußte seine Beschlussfähigkeit wiederholt feststellen und wichtige Debatten gerade in dem Augenblicke abbrechen, wo man gespannt auf ihre praktischen Ergebnisse wartete. Die öffentliche Kritik hat leider die Missetaten nicht bestraft. Auch bei den gegenwärtigen Sitzungen des Reichstages bildet die Verödung des staatlichen Reichstagshauses die Regel. Nur wenige Sitzungen erfreuen sich eines mehr besetzten Hauses. In den übrigen Fällen reicht die Zahl der anwesenden Abgeordneten niemals zur Beschlussfähigkeit aus, und nur dem Umstande ist eine Fortführung der Geschäfte zu verdanken, daß der Vorstand es unterließ, die Beschlussfähigkeit ausdrücklich anzuerkennen. Selbst bei einer so wichtigen Beratung, wie der des bürgerlichen Gesetzbuchs waren am Montage nur 50 Abgeordnete anwesend. Es ist sogar vorgekommen, daß sich außer dem Vorsitzenden und den Pflichtrednern der Parteien kaum noch 15 Personen auf den Abgeordnetenplätzen befanden. Infolge dessen ist es den Sozialdemokraten wiederholt gelungen, die Debatte zu beherrschen und bei Außenstehenden die Anschauung zu wecken, als ob sie mit gutem Grunde klagen. Das kann so nicht fortgehen. Neben dem sachlichen Schaden der Gesetzgebung kommen auch die Nachteile für das nationale Bewußtsein in Betracht. Man mag über den deutschen Parlamentarismus und seine geschichtliche Entwicklung denken, wie man will; die Bedeutung einer Körperschaft, welche allen Gliedern des Reiches das Recht der Anteilnahme an der nationalen Gesetzgebung gewährleistet, kann gar nicht genug gewürdigt werden. Die Minderung des Ansehens und der

Würde des Reichstages beeinträchtigt auch das Bewußtsein der nationalen Zusammengehörigkeit, und das mangelnde Interesse an seinen Verhandlungen muß naturgemäß die nationale Gesinnung schädigen. Den Trägern eines Reichstagsmandats liegt daher die Pflicht der Ausübung ihres Ehrenamtes nicht nur durch Eintreten für hohe politische Zwecke, sondern in erster Reihe durch Teilnahme an den Verhandlungen selbst ob. Wer dazu keinen Beruf oder keine Neigung in sich fühlt, soll sich nicht wählen lassen oder sein Mandat ehrlicher Weise seinen Wählern wieder zurückgeben. Die Nation kann das mit Recht von ihren parlamentarischen Vertretern erwarten, da sie ihnen bereitwillig die Ehren ihres Amtes zuerkennt. Und derjenige Reichstagsabgeordnete wappnet selbst die Kritik an sich, der sich der Rücksichten auf seine Wähler und auf das Wohl des Vaterlandes entschlägt.

Berlin, 8. Febr. Die „Nationalzeitung“ erzählt, betreffs der für heute erwarteten Erklärung des Reichskanzlers, sämtliche deutsche Regierungen, ausgenommen eine, hätten sich gegen die Verurteilung einer internationalen Währungskonferenz ausgesprochen. Der Reichskanzler werde mittelen, England nehme eine Wiedereröffnung der indischen Münzanstalten für die freie Silberprägung nicht in Aussicht.

Berlin, 8. Febr. Reichstag. Vor Eintritt in die Tagesordnung gab der Reichskanzler folgende Erklärung ab: „In Verfolgung der vorjährigen Resolution des Reichstages habe ich mit den verbündeten Regierungen zur Hebung des Silberwertes erwogen. In erster Linie kommt die inländische Silberproduktion in Betracht. Es unterliegt keinem Zweifel, daß unser Export nach den Silberländern großen Schwankungen unterworfen ist. Diese sind nicht zu unterschätzen. Unser Vorkauf ist mit Gold ausreichend gesättigt. Die Noten der Reichsbank finden in dem Goldschlage eine ausreichende Deckung. Gleichwohl ist die Hebung des Silberwertes ein erstrebenswertes Ziel, sie ist aber nur möglich auf Grund einer internationalen Verständigung und zu dieser ist jetzt keine Aussicht vorhanden. Die Eröffnung der indischen Münzstätten ist in absehbarer Zeit nicht zu erwarten. In dieser Erwägung haben die verbündeten Regierungen keinen Anlaß gesehen, eine internationale Währungskonferenz anzuregen. Der Bundesrat hat daher beschlossen, der Resolution des Reichstages keine Folge zu geben.“

Berlin, 8. Februar. Die deutsche Kolonialgesellschaft hielt gestern im Architektenhause eine sehr stark besuchte Versammlung behufs Stellungnahme zur Marinefrage ab. Redner, der bekannte Dr. Peters, Graf Dürkheim-Hannover, die Abgg. Graf Arnim-Rastau, Dr. Förster, Professor Haffe und mehrere andere Kolonialschwärmer begeisterten sich für die Schöpfung einer großen Flotte und zwar einer Schlachtflotte und für eine kräftige Weltpolitik. Der Vorsitzende der Kolonialgesellschaft, der Centrumsabgeordnete Prinz Arenberg gab den Vorsitz ab, um sich an der Debatte zu beteiligen. Er wies darauf hin, daß nach den Erklärungen Warshalls in der gestrigen Sitzung der Budgetkommission die Regierung nur eine organische, aus den Bedürfnissen des auswärtigen Dienstes erwachsende Vermehrung der Flotte anstrebe. Es sei nicht Aufgabe der Kolonialgesellschaft, besondere Anstrengungen zur Förderung der Marine zu machen. Es sei unwahrscheinlich, daß der Reichstag die Mittel zu einer Vermehrung der Flotte bewilligen würde. Woher soll das Geld kommen? Prinz Arenberg hatte mit diesen besonnenen Ausführungen wenig Erfolg und als Joachim Gehlsen als Eindringling in die Versammlung in demselben Sinne sprach und dabei Ausfälle gegen deutsche Juden in England machte, war das keine Hilfe. Es wurde schließlich einstimmig folgende Resolution angenommen: „Die Versammlung hält im Hinblick auf die großen Aufgaben der deutschen Weltpolitik zur See den schnellen Aufbau unserer Marine für dringend erforderlich. Sie hofft, daß diese Ueberzeugung sich im deutschen Volke mehr und mehr Bahn brechen und ins-

besondere auch bei der Abstimmung des deutschen Reichstages über die Marinevorlage für 1896/97 zum Ausdruck gelangen werde.“ Sodann schloß die Versammlung mit einem Hoch auf den Kaiser.

Berlin, 8. Febr. Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Der bisher mit den Funktionen eines Kanzlers beauftragte großh. badische Amtmann Dr. Seitz ist als Kanzler in Kamerun endgültig angestellt worden.

München, 7. Febr. In den Hjarauen bei Oberföhring fand gestern Mittag ein erbitterter Kampf zwischen einem Gensdarmen und zwei des Wildern verdächtigen Personen statt. Der Gensdarm, dessen Revolver verfaßte, wurde durch 5 Stiche schwer verletzt. Die Täter entkamen.

Karlsruhe, 8. Febr. Wie verlautet, hat die badische Regierung sich für Erbauung eines Rheinischkanals mit Häfen bei Karlsruhe-Mühlburg in dem Sinne entschieden, daß Ausführung und Betrieb der Stadt Karlsruhe überlassen werden, während der Staat einen Zuschuß von 2 1/2 Millionen Mark leistet, wovon zwei Millionen als Entschädigung für die Benachteiligung der Mozobahn durch die strategische Linie aus Eisenbahnmitteln, 500 000 M aus der allgemeinen Staatskasse geschöpft werden.

Konstanz, 4. Febr. Das Schwurgericht verurteilte den 26 Jahre alten Tagelöhner Hermann Strobel von Battenhausen (bei Niederlingen) wegen Ermordung seiner Frau zum Tode. Strobel mißhandelte seine Frau, angestachelt von seiner Mutter, einer wahren Megäre, sehr häufig auf barbarische Weise, so daß die unglückliche Frau oft vor dem Wütterich Schutz bei Nachbarn suchte und schließlich zu ihren Eltern flüchtete. Am 9. Juni v. J. lodte Strobel seine Frau durch einen Brief, in welchem er ihr Verzeihung in Aussicht stellte von Hause fort und in den Wald von Ittendorf, wo er sie erwürgte und dann aufknüpfte, um den Schein eines Selbstmords zu erwecken.

Badenweiler, 6. Febr. Heute hat die staatliche Abnahme der Lokalbahn Müllheim-Badenweiler stattgefunden. Die Eröffnung des Betriebes wird nun Samstag, den 15. d. M., stattfinden.

Württemberg.

Die Regierung des Schwarzwaldkreises hat dem Gesuch der Stadtgemeinde Tübingen um Erlaubnis zur Errichtung einer fahrbaren Neckarbrücke aus Stein und Beton an Stelle des Hirschauer Steges entsprochen.

Schrozberg, 7. Februar. Am letzten Dienstag wurde in Billingsbach, O.A. Gerabronn, eine gräßliche That verübt. Ein 20jähr. Dienstknecht erschlug eine 17jähr. Wago mit dem Hammer. Der Mörder wurde heute nach Langenburg geführt, nachdem er ein Geständnis abgelegt hatte.

Cannstatt, 1. Febr. Die bürgerlichen Kollegien haben beschlossen, beim R. Ministerium des Innern die Genehmigung zur Abhaltung eines städt. Volksfestes in der Zeit vom 25. bis 28. September inkl. nachzusuchen, weil das offizielle landwirtschaftliche Hauptfest wegen der heuer stattfindenden Deutschen Landwirtschaftsausstellung ausfällt.

Marktpreise.

Neuenbürg, 8. Februar.	
Butter, 1/2 Kilo	M 0.80-0.85
Landeier	M 0.08-0.09
Riseneier	2 Stück 13 S, 1 Stück 7 S
Pforzheim, 8. Februar.	
Landbutter, 1/2 Kilo	M 0.95 1.-
Süßrahmbutter	M 1.10-1.20
Landeier 2 Stück	16-17 S
Riseneier, 2 Stück	13-15 S
Stuttgart, 8. Februar.	
Saure Butter, 1/2 Kilo	M 1.-
Süße Butter, 1/2 Kilo	1.10-1.20
Frische Eier 10 Stück	75 S
Kalkeier, 10 Stück	60 S

Ausland.

Wieder einmal steht die österreichische Hauptstadt vor den Aufregungen eines Wahlsampfes. In der Donnerstagsitzung des Gemeinde- und Verfassungsausschusses des niederösterreichischen Landtags gab der Statthalter Graf Kielmaunsegg die Erklärung ab, daß die



Neuwahlen zum Wiener Gemeinderate voraus-
sichtlich einige Tage vor dem 3. März statt-
finden würden. Bei der Erbitterung, welche
unter den Wiener Antisemiten wegen Nichtbe-
stätigung ihres Führers Dr. Lueger zum Ober-
bürgermeister herrscht, ist es zweifellos, daß die-
selben den abermaligen Wahlkampf mit den
Liberalen mit ganz besonderer Energie und
Rücksichtslosigkeit führen werden.

Rotterdam, 8. Febr. Das „Handels-
blad“ erfährt, Kapitän und Reeder der „Crothie“
— des englischen Schiffes, welches am 30. Jan.
1895 den Untergang der „Elbe“ herbeigeführt
hat — appellierten gegen den Urteilspruch des
Rotterdammer Gerichtshofes bei dem Appellgerich-
hof im Haag. Der Anwalt Thorbeck vertritt
die Appellierenden, der Rotterdammer Schöffe
Van Raatte den „Noord. Vloet“.

Unterhaltender Zeit.

Mein Freund Bellamy.

Kriminal-Novelle.
(Fortsetzung 3.)

III

Trotzdem ich mich sehr früh in den „Cir-
cassischen Divan“ begab, fand ich Bellamy schon
dort. Wir plauderten ein Weilchen mit ein-
ander und ich sah wie auf Radeln Endlich
mahnte er zum Aufbruch. Wir bestiegen eine
Droschke und er sagte dem Kutscher die Adress-
in so leisem Tone, daß ich sie nicht zu verstehen
vermochte. Ich weiß nur, daß wir durch ein
Labyrinth von engen, schmutzigen Straßen fuhren,
bis wir vor dem Vorgegang eines Hauses an-
langten. Er bezahlte den Mann, nach dessen
Danke zu urteilen, sehr freigebig, dann wanderten
wir durch einen für Londoner Verhältnisse großen
Hof, an dessen entgegengesetztem Ende sich eine
Thüre befand. Hier legte Bellamy den Klopfer
ziemlich energisch in Bewegung. Ein Zwerg
mit kurzen, plumphen Beinen und ungeheurem
Kopfe öffnete. Ohne ein Wort zu verlieren,
schritt mein Gefährte in ein Zimmer, welches
rechts vom Eingange lag; ich folgte ihm auf
dem Fuße und konnte nur schwer einen Ausruf
des Erstaunens unterdrücken. Wie ganz anders
hatte ich mir das Heim dieses Mannes vorge-
stellt! Statt einer altmodischen Einrichtung und
tadellos geputzter Geräte sah ich eine mit dem höchsten
Comfort eingerichtete, moderne Studierstube,
deren getäfelte Wände ringsum mit hohen ge-
schnittenen Bücherstellen bedeckt waren. Schwere
altgriechische Sammtvorhänge, dicke persische
Teppiche und Decken, allerlei zierliche Rippen
verliehen dem Gemach einen überaus anheimeln-
den, gemütlichen Anstrich. Ueber dem herrlich
geschliffenen Marmorlamina hing ein wert-
voller, alter Kupferstich; rechts und links von
diesem sah ich wunderbare Kopien Van Dyl's
Bobin das Auge streifte, wurde es von Kunst-
gegenständen aller Art erfreut. In der Mitte
des Zimmers stand ein massiver Eichentisch und
auf diesem lagen allerlei Bücher und Zeitschriften.
Die Beleuchtung wurde teils durch das lästige
flackernde Feuer im Kamin, teils durch ein
Studierlampe aus Bronze — ein kleines Kunst-
werk — bewerkstelligt.

„Sie sehen, daß ich armer Krüppel mit
meiner Häuslichkeit so angenehm als möglich ge-
statte.“ sagte Mr. Bellamy, das Feuer im Kamin
schärend. „Wenn man, wie ich, auf seine vier
Wände angewiesen ist, nimmt man unwillkürlich
die Gemohnheit an, dieselben hübsch und behag-
lich auszustatten; man wird förmlich zum
Sammler. Mein Gott, was habe ich nicht Alles
schon gesammelt! Gelegentlich sollen Sie Manches
davon sehen, aber heute wollen wir bei den
Winnefängern und den darin entholtenen Big-
netten bleiben, wenn es Ihnen recht ist. Möchten
Sie nicht die Güte haben, die große Ledermappe
dort auf den Tisch zu heben.“

Ich that dies und rückte dann einen Sessel
für Bellamy heran. Er öffnete die verschlossene
Mappe mit einem Goldschlüsselchen, das er an
seiner Uhrkette trug und leerte den Inhalt der-
selben mit verzückten Blicken auf den Tisch.

„Dies sind meine Schätze, die ich wie meinen
Augapfel hüte. Sind das nicht wunderbar aus-
geführte Arbeiten?“

Ich nahm eines der Blätter auf und blickte
auf eine Photographie. „Ich dachte, es seien
Originale!“ bemerkte ich etwas enttäuscht.

„Glauben Sie wirklich, der Besitzer würde
sie aus seinen Händen geben? Nicht um Alles
in der Welt! Ich müßte mich glücklich schätzen,
daß er mir wenigstens die photographische Auf-
nahme gestattete. Mit Argusaugen beobachtete
er jede Bewegung des Photographen. Die
Sammler sind meist egoistisch und mißtrauisch
wie Geizhalse. Ich weiß das aus eigener Er-
fahrung.“ Dann fügte er in plötzlich veränderten
Tone hinzu: „Bitte, sehen Sie sich zufällig
diese Photographien an, deren Nachbildung mir
vollständig gelungen ist.“

Ich warf einen prüfenden Blick auf die
Blätter und fand, daß es Kopien Albrecht
Dürer's oder eines seiner Zeitgenossen seien.
Doch ließ mich mein Gastfreund nicht zu Worte
kommen.

„Ich kann, ohne unbedeuten zu sein, be-
haupten, daß ich all' diese Dinge, die Sie da
vor sich haben, mit Leichtigkeit und genau so
pierte, nur bei dem Einen — wir sprachen be-
reits darüber — verläßt mich meine Kunst voll-
ständig. Sie sollen den Schwereadler, der mir
bereits manche schlaflose Nacht verursacht hat
und mir — ich gestehe es offen — das Leben
verdirrt, sofort zu Gesicht bekommen. Ah! hier
ist er! Ich hoffe nur, daß Sie mehr Glück da-
mit haben!“ Er zog mit verklärten Mienen aus
einer Seitentische das vielbesprochene Objekt
hervor und reichte es mir mit bebenden Fingern.

„Nicht so, mein Freund, das ist nicht das
richtige Licht. Bitte, stellen Sie das Bildchen
dort auf die äußerste Ecke des Kaminstafels.
So ist's recht. . . . Sehen Sie es ganz genau
an und dann sagen Sie mir offen Ihre An-
sicht.“

Bereits auf den ersten flüchtigen Blick er-
kannte ich, daß es aus einem ganz anderen
Zeitalter und von einem ganz anderen Künstler
stamme, als die bereits besichtigten Bilder. Ein
italienischer Künstler des 17. Jahrhunderts
mochte es gestochen haben, aber noch viel wahr-
scheinlicher dünkte es mir, daß es das Werk
eines bedeutenden Zeitgenossen sei. Es stellte
ein schönes, stattliches Weib vor, das, auf einem
Felsen sitzend, in einer Hand einen Speer, in
der andern einen Zweig trug und mit sinnenden
Augen auf das Meer starrte. Die ruhige Schön-
heit der Züge und die Würde der Haltung er-
innerte mich an die bekannte Statue der Ger-
mania. Ich nahm eine der anderen Photo-
graphien auf und stellte sie neben diese um ge-
naue Vergleiche anstellen zu können. Während
ich aufmerksam beobachtend dastand, hörte ich ein
Geräusch im Nebenzimmer. Ich blickte auf und
bemerkte, daß Bellamy mich mit ängstlicher
Spannung anstarrte. Sein Gesicht schien plöz-
lich um zehn Jahre gealtert.

Als sich unsere Blicke begegneten, huschte
sogar ein Lächeln um seine Lippen und er sagte
in seinem gewöhnlichen herzgewinnenden Tone:

„Ich sehe, daß auch Sie vor einem Rätsel
stehen, welches Sie verblüfft. Nun frage ich
Sie, als Künstler, ob Sie es für möglich halten,
daß jene beiden Bilder einer Hand und einem
Zeitalter entstammen?“

„Um über so schwierige Fragen urteilen
zu können, müßte ich die Blätter einer genauen
Prüfung unterziehen und selbst dann wäre mein
Urteil nicht maßgebend, da ich nicht sachver-
ständig genug bin. Auf den flüchtigen Blick
hin möchte ich jedoch Ihre Frage verneinen.“

„Ganz meine Meinung“, rief der Alte erregt.
„Wie gerieten Sie aber in ein und das-
selbe Manuskript?“

„Das ist eine Frage, die mich mit meinem
Freunde, dem Besitzer, fast entzweite, als ich
ihm den Schlüssel zu dem Rätsel liefern wollte.
Ich behaupte nämlich — und Jeder, der nur
einen Funken Verstand hat, muß mir Recht
geben, — daß der ganze Bogen gefälscht ist.
Er muß wohl ursprünglich die schönsten Bignetten
enthalten haben, die von irgend einem geschickten
Sammler entwendet worden sind, der die jetzigen
an ihre Stelle einfügte.“

„Wenn Sie überzeugt sind, daß es eine
Fälschung ist, weshalb wollen Sie dieselben

Ihren Werke einverleiben? Dieser Stich bringt
entschieden einen Miston in daselbe.“

„Vielleicht! Aber der Wunsch, eine genaue
Kopie des Werkes zu besitzen, ist bei mir so
zur Manie geworden“, entgegnete er lächelnd.
„Doch wie denken Sie über den Stich selbst?“

„Er ist das Werk eines echten Künstlers,
etwas steif, etwa in der David'schen Manier
gehalten, aber wahrscheinlich weit älter als
dieser.“

„Da mögen Sie recht haben, doch jetzt will
ich Ihnen verraten, was mich quält und mich
schon schlaflose Nächte gekostet hat. Ich kann
den Gedanken nicht los werden, daß bereits
Jemand vor mir dieses Gesicht und diese Ge-
stalt vervielfältigt hat. Sehen Sie das Bildchen
genau an und sagen Sie mir aufrichtig, ob Sie
sich nicht erinnern können, es bereits irgendwo
gesehen zu haben?“ Dabei sah er mich wieder
mit ängstlicher Spannung an. Ich prüfte es
ganz genau und antwortete dann:

„Ich kann mich absolut nicht bestinnen, es
irgendwo gesehen zu haben. Uebrigens ist es
eine vorzügliche Photographie, jede Linie ist
scharf ausgeprägt.“

„Sie ist im Auslande gemacht; in der
nebeligen Atmosphäre Londons vermöchte man
gar nicht ein solches Negativ herzustellen. Glauben
Sie, daß Sie im Stande wären, darnach einen
bedeutend verkleinerten Stich herzustellen, der
z. B. das leere Oval eines großen D ausfüllen
würde?“

„Ich habe noch niemals eine ähnliche Ar-
beit gemacht, aber ich glaube schon, daß ich sie
übernehmen könnte — d. h. wenn Ihnen nichts
daran läge, daß ich eine oder auch zwei Platten
verspüre.“

„Eine oder zwei! Ein Duzend, wenn Sie
wollen! Habe ich doch selbst mehr als zwei
Duzend verdorben. Aber Sie mein Herr, wer-
den wenigstens zum Ziele kommen“, sagte er in
väterlichem Tone. „Und Sie fragen nicht ein-
mal nach der Bezahlung? Das kennzeichnet Sie
als wahren Künstler! Auf diese Art werden Sie
aber niemals Reichthümer ansammeln“, fügte er
lächelnd hinzu.

„Ich bin überzeugt, nicht zu kurz zu kommen,
wenn ich es Ihnen überlasse, mich nach Gut-
dünken zu honorieren. Ich möchte am liebsten
die Photographie gleich heute mitnehmen und
ich hoffe, Ihnen übermorgen die fertige Platte
bringen zu können.“

(Fortsetzung folgt.)

Chicago, 6 Febr. Ein Mann namens
Richard Ribbe, der lange keine Arbeit hatte
finden können, ermordete gestern Morgen seinen
Vater, seine Mutter, seine Frau und seine drei
Kinder, während sie im Schlafe lagen. Darauf
entleibte er sich selbst. Am gleichen Tage kamen
noch zwei Briefe in seiner Wohnung an, worin
ihm Arbeit angeboten wurde.

Telegramme.

Rom, 9. Febr. Die „Agenzia Stefani“
veröffentlicht eine Depesche aus Massanah, welche
die Bewegungen der italienischen Truppen und
der Schoaner in der Richtung auf Aduah vom
2.—8. Februar mitteilt. Hiernach scheinen die
Schoaner einen Zusammenstoß vermeiden und
das italienische Armeekorps auf einen für sie
günstigeren Kriegsschauplatz locken zu wollen.

London, 9. Febr. Der „Standard of
Diggers News“, welcher in engen Beziehungen
zu der Transvaalregierung steht, veröffentlicht
ein Telegramm aus Pretoria von gestern, dem-
zufolge Präsident Krüger Chamberlain's Einlad-
ung, nach England zu kommen, angenommen
hat. Der Präsident wird sich demnach mit einer
Kommission nach England begeben; die Punkte,
über welche er mit der englischen Regierung
verhandeln wird, werden vor seiner Abreise
festgestellt.

Brindisi, 8. Febr. Frhr. v. Hammer-
stein ist heute früh 6 Uhr unter Bedeckung
deutscher und italienischer Polizisten über Na-
nach Berlin abgereist, wo seine Ankunft Dien-
tag früh 6 Uhr erfolgt.

Paris, 9. Febr. Der Schiffslieutenant
Buchard ist zum Marineattaché bei der franzö-
s. Botschaft in Berlin ernannt worden.

Anzeigen

Nr. 24.

Ercheint Diensta-
gends

Im Hinblick
Gemeinde Gräfen
über diese Gemein-
auf Weiteres im
Den 11. 3.

Anf
1. der Regi
2. des Joh
3. des Joh
4. des Joh
5. des Gott
6. der Mar
7. der Joh
8. der Gott
9. des Pbil
10. des Ror
11. der Dor
12. des Ror
sind binnen 6
Den 10. 3.

Revier
Hadelholz-
Re
am Donnerstag
vormittag
auf dem Rathau-
den Abteilungen
Buchenichläge,
Kühlungswiere,
Distrikt Rälb
Steinbruch, D
Wäl, Pflanzg
des Distrikt Eil
holz aus Dist
Weistern:
Langholz,
Zm.: 67 I
84 III. Kl.,
(nur normal)
7 Zm. Dr
normal u. Au
Klasse, 15 II
sowie 2 Bir
Steinbruch m
Auszüge sind
überhaupt für al
holz-Verkaufe b
vorherige Bestel
Revier
Stein-
Am Montag
vormitt
wird auf dem
die Verkauf von
Kalkstein vom
in das Kleinere